

„Auch im Krankenhaus ist der Rettungsexperte gefragt“

Im Dialog mit „Hire a Paramedic“

Die im gesamten deutschsprachigen Raum seit 2005 tätige „Hire a Doctor Group“ hat ihr Aktivitätenspektrum auf den Rettungsdienst erweitert. Seit wenigen Monaten vermittelt sie neben Ärzten, Pflegepersonal und weiteren medizinischen Fachkräften auch Einsatzkräfte für den Rettungsdienst. Über diesen neuen Geschäftszweig unterhielt sich RETTUNGSDIENST mit dem „Hire a Paramedic“-Bereichsleiter Philipp Finkelmeier. Das Gespräch führte Dr. Peter Poguntke.



Der 35-jährige Lehrrettungsassistent **Philipp Finkelmeier** ist seit 1998 im Rettungsdienst tätig. Bevor er in seine jetzige Funktion bei der „Hire a Doctor Group“ berufen wurde, war er stv. Rettungsdienstleiter im Rheinland sowie Dozent im Rettungsdienst. Berufsbegleitend absolvierte Finkelmeier ein Bachelor-Studium „Social Management“ an einer privaten Berliner Hochschule. Zudem ist er bis heute im Rahmen von Repatriierungsflügen im operativen Rettungsdienst tätig. Der gebürtige Wuppertaler ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Autor:

Dr. phil. Peter Poguntke
Redaktion
RETTUNGSDIENST
Landhausstr. 263
70188 Stuttgart
rd.sued@gmx.de

RETTUNGSDIENST: Ihr neuer Geschäftszweig nennt sich „Hire a Paramedic“ – nun gibt es aber in Deutschland gar keine Paramedics. Weshalb diese Bezeichnung?

Finkelmeier: Bei der Namenswahl ging es uns nicht um eine Glorifizierung des angelsächsischen Rettungsdienstsystems – im Gegenteil, wir sind von den Qualitäten des hiesigen Rettungsfachpersonals überzeugt. Angesichts der Tatsache, dass „Hire a Paramedic“ das fünfte Mitglied der Unternehmensfamilie „Hire a Doctor Group“ ist, deren Agenturen alle englische Namen tragen, lag die Namensgebung aber letztlich auf der Hand. Zudem macht der Name eines deutlich: Wir vermitteln als Agentur nicht nebenbei „ein paar Rettungsdienstler“, sondern widmen uns speziell dem Rettungsfachpersonal, dem wir uns partnerschaftlich verbunden fühlen. Alle unsere Agenturen werden von Fachleuten geleitet, die ihre jeweilige Branche genau kennen und dort viele Jahre tätig waren.

RETTUNGSDIENST: Was hat Sie zu der neuen Geschäftsidee, der Ausweitung ihrer Angebotspalette, bewogen?

Finkelmeier: Als ein auf Personaldienstleistungen im Medizinsektor spezialisiertes Unternehmen halten wir engen Kontakt zu unseren Kunden. Unser Anspruch ist es, ihnen in allen medizinischen Bereichen fachlich hoch qualifiziertes Personal zu vermitteln. Mit „Hire a Paramedic“ runden wir unser Angebot ab und vermitteln fortan neben Ärzten, Pflegepersonal, medizinischen und therapeutischen Fachangestellten auch Rettungsfachpersonal. Der Arbeitsmarkt im Rettungsdienst ist im Wandel, und hier liegt die Chance, die Vorstellungen sowohl von Einrichtungen des Rettungsdienstes und Gesundheitswesens als auch der Rettungsfachkräfte zu verwirklichen.

RETTUNGSDIENST: Sie wollen mit „Hire a Paramedic“ auch Krankenhäuser und Kliniken ansprechen. Deutet sich hier eine neue Geschäftsstrategie an?

Finkelmeier: Wir sind davon überzeugt, dass das Einsatzspektrum hervorragend ausgebildeter Rettungsspezialisten weit über eine Tätigkeit im Rettungsdienst hinaus reicht. Natürlich ist das Segment Rettungsdienst für uns außerordentlich wichtig. Gleichzeitig erleben wir jedoch jeden Tag, dass Kliniken in ganz Deutschland ihre Strukturen, z.B. die der Notaufnahmen, modifizieren. Und genau da sind die Kompetenzen eines Notfallsanitäters oder Rettungsassistenten häufig sehr gefragt, z.B. was die Anwendung von Triage-Systemen oder von Notfallmaßnahmen betrifft. Und wir erleben auch, dass viele sehr erfahrene Rettungsfachkräfte den Wunsch haben, ihren beruflichen Horizont genau in diese Richtung zu erweitern. Mit unseren seit Jahren bestehenden Netzwerken und unserem Know-how bringen wir nun beide Seiten zusammen.

RETTUNGSDIENST: Könnten Sie kurz die Formen der Arbeitskräftevermittlung erläutern?

Finkelmeier: Das Wichtigste gleich vorab: Für das Rettungsfachpersonal ist genau wie für Ärzte und Pflegenden bei unseren Schwesteragenturen die Zusammenarbeit mit uns vollkommen kostenlos. Fachkräfte registrieren sich bei uns online in einer stetig wachsenden Datenbank. Rettungsdienste, Kliniken und andere Einrichtungen des Gesundheitswesens treten mit Anfragen an uns heran – auch dies ist übrigens für die Einrichtungen kostenlos. Eine Provision für uns fällt ausschließlich dann an, wenn sich die Einrichtung und eine von uns vorgeschlagene Fachkraft füreinander entscheiden. Grundsätzlich vermitteln wir neben Honorarkräften auch Personal in Festanstellungen oder im Rahmen von Arbeitnehmerüberlassungen – wir sind also selber auch Arbeitgeber. Übrigens sind wir

bei allen diesen Varianten keine „Billigheimer“ – uns ist es wichtig, gute und qualifizierte Fachkräfte auch entsprechend zu entlohnen.

RETTUNGSDIENST: Verstehen Sie sich dabei als private Arbeitsagentur oder als Expertenvermittler oder gar Headhunter, wie es sie immer schon gab?

Finkelmeier: Das ist eine Frage der Begriffsdefinition. Als Personaldienstleister bieten wir alle Aspekte an, die Sie hier ansprechen. Aber unabhängig davon, ob wir in eine auf Dauer angelegte Festanstellung oder in eine Honorartätigkeit von vielleicht nur wenigen Stunden vermitteln – wir tun es sorgfältig und wollen so dazu beitragen, in einem sehr sensiblen Bereich Parteien zusammenzubringen, die auch wirklich die Vorstellungen des jeweils anderen erfüllen können.

**Die Zeiten, in denen sozusagen
am Markt vorbei ausgebildetes Personal
nahezu unbegrenzt zur Verfügung stand,
sind vorbei.**

RETTUNGSDIENST: Sie sagen selbst, dass es derzeit nur rund 150 Notfallsanitäter in Deutschland geben dürfte. Woher nehmen Sie dann das personelle Potenzial zur Vermittlung?

Finkelmeier: Diese Zahlen sind ja nicht statisch, sondern steigen stetig an. Überdies steht unsere Agentur natürlich nicht nur Notfallsanitätern, sondern genauso auch Rettungsassistenten, Rettungssanitätern und Rettungshelfern offen. Allerdings wurde in den vergangenen Jahren deutlich: Der Arbeitsmarkt ist auch im Bereich des Rettungsfachpersonals einem Wandel unterworfen. Die Zeiten, in denen sozusagen am Markt vorbei ausgebildetes Personal nahezu unbegrenzt zur Verfügung stand, sind vorbei. Bei dieser Konstellation von hoher Nachfrage auf Seiten der Rettungsdienste und begrenztem Angebot an Rettungsfachkräften überlegen sich erfahrene Kollegen, aber auch die, die noch am Anfang ihrer Laufbahn stehen, sehr genau, welchen Arbeitgeber sie sich aussuchen. Hier können wir helfen. Durch unsere Vermittlung kann man sowohl bestimmte Arbeitszeitmodelle als auch Arbeitgeber kennen lernen, bevor man sich endgültig für ein Modell und einen Arbeitgeber entscheidet. Und dazu kommt noch etwas anderes. Viele Fachkräfte sind nicht mehr gewillt, sich dauerhaft an einen bestimmten Arbeitgeber oder eine bestimmte Arbeitsphilosophie zu binden. Sie entdecken die Wichtigkeit dessen, was so schön als „Work-Life-Balance“ beschrieben wird, für sich. Sie haben den Wunsch, eine gewisse Zeit an diesem, dann wieder an einem anderen Ort zu arbeiten, mal klinisch und mal ret-

tungsdienstlich tätig zu sein, und das vielleicht auch in unterschiedlichen Arbeitszeitvarianten. Das ist in klassischen Hierarchien und Beschäftigungsmodellen undenkbar. Auch hier gibt der ärztliche und zunehmend der pflegerische Bereich seit vielen Jahren einen Trend vor. Dem werden wir im Interesse der Fachkräfte und der Einrichtungen gerecht.

RETTUNGSDIENST: Die Ausbildung der Notfallsanitäter ist im Vergleich zu derjenigen der Rettungsassistenten ohne Zweifel umfangreicher geworden, aber sind es auch wirklich die Kompetenzen? Da liegt doch sehr viel in den Händen der jeweiligen Ärztlichen Leiter Rettungsdienst, was die Schaffung eines einheitlichen Standards erschwert.

Finkelmeier: Das steht außer Frage. Die Tatsachen, vor die ein föderalistisch geregelter Rettungsdienst uns alle nun einmal stellt, lassen sich nicht wegdiskutieren. Eines sollte aber deutlich werden: Die Grundlagen für Kompetenzen werden in der Ausbildung der Notfallsanitäter gelegt – und die ist, bis auf Nuancen, ja nicht lokal unterschiedlich, sondern deutschlandweit geregelt. Wir haben also einen einheitlichen Standard – bis zu dem Zeitpunkt, an dem der Notfallsanitäter in einer bestimmten Region tätig wird.

Die Tatsache, dass der Einfluss der Ärztlichen Leiter groß ist, will ich nicht bewerten. Letztlich gehe ich aber davon aus, dass jeder Ärztliche Leiter in Kenntnis des in seiner Region tätigen Personals zum Wohle der Patienten entscheidet. Und dem Notfallsanitäter können wir helfen, eine Region zu finden, in der all dies so geregelt ist, wie es seinen Vorstellungen, Vorlieben und natürlich Kompetenzen entspricht. Außerdem können wir helfen, Arbeitgeber zu finden, bei denen sich die höhere Verantwortung auch in der Entlohnung widerspiegelt. Auch an dieser Stelle sehe ich uns als Personaldienstleister in der Pflicht.

RETTUNGSDIENST: Wie sieht die erste Resonanz auf „Hire a Paramedic“ aus?

Finkelmeier: Wir freuen uns sehr darüber, in relativ kurzer Zeit zu einem Gesprächsthema geworden zu sein. Dies zeigt uns, dass wir ganz offensichtlich einen Nerv getroffen haben. Auch sind wir stolz, dass sich innerhalb weniger Wochen Hunderte von Fachkräften registriert haben, die uns ihr Vertrauen schenken. Und wir haben die ersten erfolgreichen Vermittlungen realisieren können, wobei wir nur positives Feedback erhalten haben. Selbstverständlich stoßen wir bei einigen auch auf eine gewisse Skepsis, da der Ruf von Personaldienstleistern leider nicht durchweg gut ist. Hier laden wir aber ganz herzlich ein: Lernen Sie uns kennen und stellen Sie uns auf die Probe. ☉